

In der Neuraltherapie wird mit lokalen Betäubungsmitteln gearbeitet. Die Einstichstelle wird vorher rasiert und gründlich desinfiziert.



NEURALTHERAPIE, HOMOTOXIKOLOGIE UND NUTRACEUTICALS

Anregende Alternativen

Alternative Heilmethoden wie Akupunktur und Homöopathie sind den meisten Pferdebesitzern ein Begriff. Doch was versteht man unter Neuraltherapie, Homotoxikologie und Nutraceuticals? Gisa Buehrer-Lucke stellt Ihnen die drei Naturheilverfahren vor.

Naturheilkunde – eine Ergänzung

Die Selbstheilungskräfte des Körpers anregen – das ist Ziel der Naturheilkunde, Oberbegriff für unterschiedliche Therapien, die auf natürliche Weise helfen sollen. Dabei geht es keineswegs darum, die Schulmedizin zu verdrängen. Es gibt kein Entweder-Oder, es geht um



Foto: Stauwetter

Bei Pferden längst bekanntes Naturheilverfahren: Akupunktur.

eine sinnvolle Ergänzung. Bei einem Knochenbruch oder einer Kolikoperation ist zwingend der Schulmediziner gefragt – die Naturheilkunde kann nur zusätzlich angewendet werden. Obwohl naturheilkundliche Verfahren in Deutschland sowohl beim Menschen als auch bei Tieren an Beliebtheit zunehmen, bleibt ihnen die Anerkennung durch die Schulmedizin im strengen Sinne versagt. Im strengen Sinne heißt: Es fehlen „randomisierte kontrollierte Doppelblindstudien“ – das sind die verlässlichsten Studien, die von der Schulmedizin anerkannt werden: Weder Studienleiter noch Teilnehmer wissen, wer welche Präparate erhält. Solche Untersuchungen sind teuer und werden deshalb für die Naturheilverfahren nicht durchgeführt. Das heißt aber noch lange nicht, dass diese Behandlungsmethoden deshalb unwirksam sind. Die Ärzte und Heilpraktiker machen das, was auch die Grundlage der Schulmedizin darstellt: Man verlässt sich auf Erfahrungen, die in Jahrzehnten oder gar Jahrtausenden gesammelt wurden, wie das bei der Phytotherapie, der Behandlung mit Pflanzen, der Fall ist. Deshalb zählen beispielsweise Pflanzenheilkunde, Kneipp-Therapie oder die Behandlung mit Blutegeln zu den klassischen Verfahren, die auf eine sehr lange Tradition mit entsprechendem Erfahrungsschatz zurückblicken. Zu den noch recht jungen Naturheilverfahren gehören die Neuraltherapie, Homotoxikologie und die Behandlung mit Nutraceuticals.

Bei einem Knochenbruch oder einer Kolikoperation ist zwingend der Schulmediziner gefragt – die Naturheilkunde kann nur zusätzlich angewendet werden. Obwohl naturheilkundliche Verfahren in Deutschland sowohl beim Menschen als auch bei Tieren an Beliebtheit zunehmen, bleibt ihnen die Anerkennung durch die

Neuraltherapie: Nervensache

Der 13-jährige Gismo verwarf sich beim Reiten im Genick, sprang oft in den Kreuzgalopp um – die Gelenke der Halswirbelsäule waren in ihrer Beweglichkeit eingeschränkt. Viermal behandelte Dr. Markus Aschenbrenner die Blockierungen chiropraktisch, doch sie traten immer wieder auf. Dann griff er zu einer sehr langen, dünnen Nadel und injizierte ein Lokalanästhetikum in die Haut auf Höhe der betroffenen Gelenkspalten – seitdem ist das hartnäckige Problem verschwunden.

Der Fachtierarzt für Pferde ist Mitglied der Gesellschaft für ganzheitliche Tiermedizin (GGTM) und wendet die Neuraltherapie ergänzend zu schulmedizinischen Maßnahmen an. Vor allem bei osteopathischen oder chiropraktischen Behandlungen hat er gute Erfahrungen gemacht: „Blockierungen kommen aufgrund der Händigkeit des Pferdes, Reit- und Ausrüstungsfehlern oder Verletzungen oft wieder. Setze ich begleitend die Neuraltherapie ein, bleiben die Gelenke doppelt so lange beweglich wie sonst.“

Dr. Aschenbrenner behandelt Pferde grundsätzlich über die

Haut. Er rasiert und desinfiziert diese an einer bestimmten Stelle, bevor er das Lokalanästhetikum injiziert. Diese Art der Injektion nennt man Quaddeln. Direkt ins Gelenk wird nicht gespritzt, da die Gefahr einer Infektion sehr groß ist und für das Tier tödlich ausgehen kann. Auch in den Wirbel selbst kann man keine Injektion setzen, dafür aber in die sogenannten Facettengelenke. Das sind die kleinen Verbindungen zwischen den Knochenfortsätzen, die auch von Osteopathen und Physiotherapeuten behandelt werden. Die Neuraltherapie, die bei Pferden schon seit den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts genutzt wird, teilt sich auf in die Segment- und die Störfeldtherapie. Erstere versteht den Körper als ein System aus fünf Segmenten (Haut, Muskulatur, Skelett, Blutgefäße und innere Organe). Die Injektion muss dabei nicht zwangsläufig an der erkrankten Stelle erfolgen. Injektionen in die Ganglien, die knotenförmigen Gebilde des Nerven-

systems, sind möglich. Vor allem über die Kopfganglien kann man die gesamte Wirbelsäulenstatik des Pferdes beeinflussen, auch innere Organe erreicht man. „Selbst wenn nur ein Segment gereizt wird, erreicht man auch die anderen, da alle Bereiche durch das Nervensystem miteinander verbunden sind“, erklärt Dr. Markus Aschenbrenner. Eine Zuordnung, welche Krankheiten man in welchen Segmenten behandeln kann, gibt es nicht. „Vieles lässt sich nur mit jahrzehntelanger Erfahrung herausfinden. Hat das Pferd bei einer verletzten oberflächlichen Beugesehne solche Schmerzen, dass ich in diese Stelle kein Medikament spritzen kann – mit der Schulmedizin also nicht weiter komme – wende ich zunächst die Neuraltherapie an und injiziere zwischen den Brustwirbeln, um den Schmerz zu lindern.“ Ein wichtiger Bestandteil der Neuraltherapie ist die Suche nach sogenannten Störfeldern: Narben, dauerhafte Entzündungen oder

Gute Führung

Ideen von PFIFF



Führanlagendecke mit Fleece gefüttert

Speziell gefertigte Decke für die Führanlage.

Komplett ausgestattet:

- Schweifschoner
- Brustverschluss (extra breit)
- Verschweißte Nähte
- Wasserdicht
- Halster mit Teddy unterpolstert
- Fleecefutter



Perfekt durchdacht und ideal für die Führanlage geeignet!

abgebrochene Zähne. Diese bringen das Immunsystem aus dem Gleichgewicht, so dass sich der Organismus nicht mehr ausreichend gegen Erkrankungen zur Wehr setzen kann. Der Arzt versucht die Störfelder durch das Quaddeln auszuschalten.

Risiken beim Quaddeln sind dem Tierarzt keine bekannt. „Manchen Pferden ist es unangenehm, da sich in der Haut vermutlich ein gewisser Druck aufbaut. In den meisten Fällen geht die Behandlung aber ohne Sedierung vonstatten“, so Dr. Aschenbrenner. Wie häufig ein Lokalanästhetikum verabreicht werden muss, hängt davon ab, wie schnell sich der Zustand des Pferdes verbessert. Manchmal reicht eine Spritze, häufiger sind es jedoch mehrere, die im Abstand von drei bis vier Tagen gesetzt werden. Wichtig ist die Wahl des richtigen Arztes, hilfreich ist hier die Gesellschaft für Ganzheitliche Tiermedizin (www.gggtm.de).

Akute und chronische Schmerzen, Erkrankungen des Bewegungsapparates (z.B. Arthrosen), Gelenksbeschwerden, Schnenerkrankungen, Erkrankungen innerer Organe (Magen, Darm, Niere, Blase, Eierstöcke) oder Scheinträchtigkeit – das Einsatzgebiet der Neuraltherapie ist weit gefächert, aber eine Erfolgsgarantie gibt es nicht. Nicht genutzt werden darf die Therapie bei einer Allergie gegen das Lokalanästhetikum, bei Tumorerkrankungen, Herzrhythmusstörungen, Blutgerinnungsstörungen, Infektionskrankheiten, schweren Hautinfektionen und Immunschwäche.

Übrigens: Bei der Diagnose von Lahmheiten wenden auch Schulmediziner die Neuraltherapie an – wenn sie ein Lokalanästhetikum in die Gelenke spritzen, um herauszufinden, wo die Ursache liegt. Schöner Nebeneffekt: Nach der Diagnose sind etwa fünf Prozent der Pferde lahmfrei, so Aschenbrenner.

Homotoxikologie: In der Balance

Pferde mit Bronchitis, Arthrose oder Krebstumoren sind „vergiftet“ – zumindest nach den Grundlagen der Homotoxikologie (1932). Für den Arzt und Homöopath Dr. Hans-Heinrich Reckeweg war Krankheit eine logische Abwehr-

reaktion des Körpers auf ein Übermaß an Umweltgiften, Giftstoffen in der Nahrung oder schädlichen Stoffwechselprodukten. Diese Schadstoffe nannte er Homotoxine, die Arzneimittel bezeichnete er als Antihomotoxine. Im Körper eines gesunden Pferdes existiert ein Gleichgewicht zwischen aufgenommenen und ausgeschiedenen Substanzen. Die Homotoxine aktivieren das Immunsystem, das versucht, die Gifte loszuwerden. Solange das gelingt, funktioniert die Abwehr. Wird die Belastung durch Schadstoffe zu groß, ist das Gleichgewicht zwischen Aufnahme und Ausscheidung gestört. Das Binde- und Stützgewe-

be, die Matrix, die den Körper wie ein Netz durchzieht, wird durch die Schadstoffe verstopft. Die Folge: Die Versorgung der Körperzellen funktioniert nicht mehr. Die Homotoxikologie kennt sechs Phasen, die den Abwehrmechanismus des Körpers kennzeichnen:

1. Ausscheidungsphase: Durchfall, übermäßiges Schwitzen, Nesselfieber, Ödeme, Infektanfälligkeit, verstärkter Nasenausfluss, vermehrte Produktion von Gelenkflüssigkeit, verstärkte Nierenaktivität.
2. Entzündungsphase: Fieber, Ekzeme, Hautentzündungen, akute Hufrehe, Bronchitis, Kolik, akute Infekte, Arthritis.

3. Ablagerungsphase: Der Körper kann die Gifte nicht mehr ausscheiden, er lagert sie ab. Folge: Druse, Verstopfungen, chronische Bronchitis, Warzenbildung, beginnende Verkalkungen.

Die ersten drei Phasen führen noch nicht zu einer dauerhaften Krankheit. In der nächsten Stufe jedoch beginnt die Schädigung von Körperzellen, da nun die Matrix kaum noch durchlässig ist.

4. Imprägnationsphase (Speicherung von Schadstoffen, die zur Erkrankung der Zellen führt): Autoimmunerkrankungen, chronische Infekte, Asthma, Polyarthrit (Entzündung mehrerer Gelenke).

5. Degenerationsphase (dauerhafte Schädigung): Arthrose, chronische Viruserkrankungen, Lungenblähung, krankhaft verändertes Blutbild.

6. Dedifferenzierungsphase (böartige Zellveränderungen): Stadium der Krebstumore.

Je früher eine Therapie mit Antihomotoxinen beginnt, desto besser. Dazu gehören Suis-Organpräparate (homöopathisch aufbereitete Substanzen aus Organgewebe von Schweinen), Nosoden (hergestellt aus Krankheitserregern oder Ausscheidungsprodukte infektiöser Krankheiten) und homöopathisch aufbereitete Arzneimittel aus der Schulmedizin wie etwa Traumeel. Im Gegensatz zur Homöopathie werden fast ausschließlich Kombinationspräparate verwendet, die meist über die Haut, nicht übers Maul verabreicht werden.

Ungleichgewicht im Sinne der Homotoxikologie Das Pferd hat zu viele Gifte im Körper und reagiert darauf mit Krankheiten wie Ekzemen.



Nutraceuticals: Gesund füttern

Wer seinem Pferd Ingwer füttert, wendet – vielleicht unbewusst – die moderne Therapieform „Nutraceuticals“ an. Der Begriff setzt sich zusammen aus dem englischen „nutrition“ gleich Ernährung und dem Begriff „pharmaceutical“ gleich Arzneimittel. Es handelt sich um Pflanzen, deren Inhaltsstoffe eine medizinische Wirkung haben. Zu den bekanntesten Mitteln im Pferdebereich gehört inzwischen zweifellos der Ingwer. Schon seit der Antike ist

dieses Gewürz bekannt für seine Heilwirkung beim Menschen, unter anderem wegen seiner entzündungshemmenden und verdauungsfördernden Wirkung. Der „Vater der Ingwer-Idee bei Pferden“ ist Chemiker Dr. Stefan Brosig, der ab 2002 Erfolge mit dieser Pflanze erzielte. Brosig vermutet die Hauptwirkung des Ingwers im Pferdedarm.

Das Einsatzgebiet des Ingwers ist groß, es soll bei entzündlichen Prozessen im Skelett, den Sehnen und Bändern helfen sowie bei Allergien oder Atemwegsproblemen (schleimlösend) und Hufrollenerkrankungen. Die Scharfstoffe des Ingwer, die Gingerole, wirken schmerz- und entzündungshemmend. Sie docken an denselben Rezeptoren einer Zelle an wie beispielsweise Aspirin oder Ibuprofen. Da Ingwer solch eine starke Wirkung hat, sollte er nur in Absprache mit dem Arzt verfüttert werden und wenn dieser eine genaue Diagnose gestellt hat – die Symptome können sonst verschleiert werden, so dass eventuell wichtige Therapiemaßnahmen unterbleiben.

Die Verabreichung erfordert beim Pferd einiges Geschick, denn Ingwer ist ein scharfes Gewürz. Am besten bewährt hat sich Ingwer in Pulverform, das unter eingeweichte Heucobs gemischt wird. Wichtig ist die Qualität des Ingwers, den man nur über einen guten Gewürzhändler beziehen sollte. Ingwer aus dem Supermarkt oder der Apotheke ist untauglich. Der Ge-



Gesundheit geht bei „Nutraceuticals“ durch den Magen.

kannt, als die Menschen ihn gegen Infekte der Atem- und Harnwege einsetzen. Bei Pferden eignet er sich gegen Husten oder bei Einschuss. Wie auch bei Ingwer sollte man eine fachkundige Person bezüglich der Dosierung um Rat fragen.

Frisch geriebener Meerrettich ist am wirksamsten. Sonst empfiehlt sich fertiger Meerrettich aus dem Glas (ohne Sahne). Dann muss die Menge allerdings etwa um das Eineinhalb- bis Zweifache erhöht werden. Genau wie Ingwer kann man auch Meerrettich gut unter aufgeweichte Heucobs mischen.

Auf dem Vormarsch in der Pferdebehandlung ist die Teufelskralle. Die Inhaltsstoffe haben schmerzlindernde und entzündungshemmende Eigenschaften. Versuche mit Pferden Mitte der 90er Jahre in Frankreich zeigten, dass die Teufelskralle sogar mit dem Wirkstoff Phenylbutazon mithalten kann, der schmerzlindernd, entzündungshemmend und fiebersenkend

wirkt. Darüber hinaus soll Teufelskralle den Stoffwechsel fördern, den Bewegungsapparat unterstützen (Arthrose) und appetitanregend wirken, was die Pflanze für ältere Pferde interessant macht.

Teufelskralle wird in der Regel als Elixier angeboten. Auch hier sollte man eine Gabe mit dem Tierarzt absprechen.

HEILPFLANZEN



Ingwer gegen Schmerzen und Entzündungen



Meerrettich hilft bei Husten und Einschuss



Teufelskralle für Stoffwechsel und Bewegungsapparat

samt-Gingerolgehalt eines guten Ingwers liegt bei 2,3 bis 3,5 Prozent. Die Dosierung sollte mit einem Gramm pro Mahlzeit beginnen, die man steigert. Die Endmenge richtet sich nach der Erkrankung. Sprechen Sie die Gabe und Dosierung unbedingt mit einem Tierarzt oder fachkundigen Naturheilkundler ab, denn eine Überdosierung birgt

Risiken, ebenso eine dauerhafte Eingabe: Koliken oder Reizungen der Speiseröhre können die Folge sein.

Noch schärfer als Ingwer ist Meerrettich, der erstaunlicherweise aber von den meisten Pferden sehr gerne gefressen wird. Seine antibiotische und entzündungshemmende Wirkung ist schon seit dem Mittelalter be-

					 Tel: +49 2838 7767911 www.equitrend.de
EQUILIZER	SCHUBKARRE	KEHRMASCHINEN	STANGEN-WAGEN	STROHWAGEN	

Kräuterwiese

For: +49 (0) 421 80 50 200

www.kraeuterwiese.de
 Kräuterspezialitäten für Tiere

www.equentum.com
 Leistungsfutter, Pflegeprodukte ...